



W. Scheible

Wolfgang Hess,
Chefredakteur

Spitzenforschung in Deutschland

Das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) feiert 2014 sein 50-jähriges Bestehen. Das allein rechtfertigt den Glückwunsch von bild der wissenschaft – unser Magazin wurde übrigens ebenfalls 1964 aus der Taufe gehoben. Das Jubiläum des DKFZ ist bei Weitem nicht der einzige Grund zu gratulieren. Denn dieses Zentrum hat sich in seiner 50-jährigen bewegten Geschichte zu einer der weltweit führenden Institutionen seiner Art entwickelt. Als größte biomedizinische Forschungseinrichtung in Deutschland und Mitglied in der Helmholtz-Gemeinschaft deutscher Forschungszentren arbeitet das DKFZ voll und ganz in der Krebsforschung.

Was in Heidelberg alles bewegt wurde, schildert Prof. Otmar D. Wiestler, seit 2004 Vorsitzender und wissenschaftliches Mitglied im DKFZ-Stiftungsvorstand, im bdw-Interview. „In den 1970er-Jahren überlebten in Deutschland nur 30 Prozent der Patienten eine Krebsdiagnose. Heute wird jeder Zweite der 500 000 Menschen geheilt, die jährlich neu erkranken“, lautet eine seiner markanten Aussagen. Über viele neue und hoffnungsvoll stimmende Erkenntnisse der modernen Krebsforschung informiert diese Sonderausgabe von bild der wissenschaft. Sie finden darin sämtliche Beiträge, die über fünf Monate in Zusammenarbeit mit dem DKFZ in bild der wissenschaft erschienen sind.

Eine Persönlichkeit, die 20 Jahre lang die Geschicke dieser Einrichtung maßgeblich mitgeprägt hat, tritt auch in dieser Sonderausgabe prominent in Erscheinung: Prof. Harald zur Hausen. Für seine wegweisenden Erkenntnisse über die Rolle von Viren bei der Krebsentstehung erhielt der gebürtige Gelsenkirchener 2008 den Nobelpreis für Medizin. In-

zwischen 78-jährig arbeitet zur Hausen weiter am DKFZ. Aktuell erforscht er, inwiefern durch rotes Rindfleisch Viren übertragen werden, die beim Menschen Dickdarmkrebs verursachen könnten.

Die Beiträge dieser Sonderausgabe haben eines gemeinsam: Sie machen Mut und lassen hoffen, dass die Geißel Krebs weiter an Gefährlichkeit verliert. In seinem neuen Slogan gibt das DKFZ die Direktive aus: „Forschen für ein Leben ohne Krebs.“ Wir alle freuen uns sehr, dass die fast 3000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich diesem Ziel tagtäglich aufs Neue stellen. Ihr Erfolg könnte auch zu unserem werden.

Wie gut das DKFZ inzwischen dasteht, zeigt der soeben an Prof. Stefan Hell ausgesprochene Nobelpreis für Chemie. Hell ist Direktor am Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie in Göttingen – gleichzeitig auch Abteilungsleiter „Optische Nanoskopie“ am DKFZ. In Heidelberg setzen Hell und seine Mitarbeiter besonders leistungsfähige Varianten der von ihm entwickelten STED-Mikroskopie in der anwendungsorientierten medizinischen Forschung ein. Sie untersuchen etwa, wie sich die Rezeptoren auf der Oberfläche von Viren verteilen, die für Infektionsprozesse entscheidend sind.

Stefan Hell: Nobelpreisträger 2014 und Abteilungsleiter am DKFZ.

INHALT

- 4 „Heute wird jeder Zweite geheilt“**
Prof. Otmar Wiestler über markante Behandlungserfolge bei Krebs
- 8 Welcher Tumor ist tödlich?**
Heikel: Noch kann man harmlose Prostata-Tumore nicht von gefährlichen unterscheiden
- 12 Impressum**
- 13 Jeder Krebs ist anders**
Für individuelle Therapien muss man das Erbgut der Patienten analysieren
- 16 Meilensteine der Krebsforschung**
Seit Jahrzehnten fahnden Forscher nach den Ursachen der Krankheit
- 22 „Der Verzehr von rotem Rindfleisch könnte Krebs begünstigen“**
Prof. Harald Zur Hausen verdächtigt verborgene Viren
- 26 Gewichtige Gefahr**
Ein weithin unterschätztes Risiko für Tumorkrankheiten ist Übergewicht
- 32 Killerzellen gegen Krebs**
Die Immuntherapie aktiviert das körpereigene Abwehrsystem

B. Schuller/Agentur Focus, Cover: freshidea - Fotolia.com

